

Welthandel

Aufgaben

- 1 Fassen Sie den vorliegenden Text zusammen. (Material 1)
(20 BE)
- 2 Erläutern Sie ausgehend von Material 1 Chancen und Risiken der Globalisierung.
(25 BE)
- 3 Erklären Sie ausgehend von Material 2–3 und unter Bezugnahme auf güterwirtschaftliche und monetäre Erklärungsmodelle mögliche Ursachen für Konjunkturschwankungen.
(25 BE)
- 4 „Rodrik glaubt, nach dem Ende der ‚Hyperglobalisierung‘ sei jetzt sogar ein besseres Modell der Globalisierung möglich.“ (Material 1)
Setzen Sie sich mit dem Zitat auseinander.
(30 BE)

Material 1

Nikolaus Piper: Das Ende des Welthandels (2022)

[...] Das Weltwirtschaftsforum¹ kam, wegen der Corona-Pandemie, mit 16 Monaten Verspätung im Mai und nicht im Januar zusammen. Drei Monate zuvor hatte Wladimir Putin die Ukraine überfallen. Wandel durch Handel, Frieden durch Entwicklung – diese Versprechen waren plötzlich nur noch Formeln aus einem anderen Zeitalter. „Die Invasion Russlands in der Ukraine hat die Globalisierung
5 beendet, die wir während der vergangenen drei Jahrzehnte erlebt haben“, schrieb Larry Fink, Chef des Vermögensverwalters Blackrock, in seinem Aktionärsbrief.

Das Thema heute ist nicht mehr Globalisierung, sondern das Gegenteil davon: Deglobalisierung, also weniger Abhängigkeit vom Ausland, mehr Produktion im Inland, weniger störanfällige Lieferketten. Nicht dass die Davos-Menschen ihre Meinung geändert hätten und das alles so anstreben würden. Die
10 meisten stimmten wohl Bundeskanzler Olaf Scholz zu, der bei seiner Rede in Davos warnte: „Die Deglobalisierung ist ein Holzweg! Sie wird nicht funktionieren.“

Tatsächlich hat die Deglobalisierung schon lange vor Russlands Überfall auf die Ukraine begonnen. Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang ein Blick in die Statistiken der Weltbank zum internationalen Handel. Der Grad der Globalisierung lässt sich messen, wenn man die Summe der
15 Exporte aller Staaten in ein Verhältnis setzt zur gesamten Wirtschaftsleistung der Welt, also dem globalen Bruttoinlandsprodukt (BIP). Jahrzehntlang war dieser Anteil fast stetig gestiegen. Zwischen 1986 bis 2008 hatte er sich fast verdoppelt, von 16,7 Prozent auf 31 Prozent. Doch dann kam erst, erstens, die Finanzkrise, gefolgt von der Großen Rezession. Das Weltfinanzsystem stand kurz vor dem Kollaps, das Vertrauen in den globalen Kapitalismus wurde tief erschüttert. Damals brach der Trend
20 der Globalisierung erstmals ein, der Anteil der Exporte sank 2009 auf 26,4 Prozent.

Der zweite große Rückschlag für die Globalisierung war Corona. Die Pandemie führte den Deutschen auf dramatische Weise vor Augen, dass es lebensgefährlich sein konnte, von einem anderen Land abhängig zu sein, wenn es um elementare Dinge wie Gesichtsmasken und Medikamente geht. Und nicht nur das. Die Pandemie unterbrach die komplexen Lieferketten der globalisierten Produktion,
25 plötzlich litt die deutsche Industrie unter Produktionsausfällen, weil Ersatzteile und Computerchips aus Asien fehlten. Lieferengpässe führten zu Preissteigerungen, und die waren eine der Ursachen dafür, dass die Inflation heute so hoch ist wie seit 40 Jahren nicht mehr. [...]

Und dann der 24. Februar 2022: Der Überfall auf die Ukraine bedeutete nicht nur für die deutsche Politik eine Zeitenwende. Für die Weltwirtschaft war ein großer Schritt in Richtung Deglobalisierung
30 die Konsequenz. Russland ist plötzlich kein Geschäftspartner mehr, sondern ein Feind, kein Investitionsstandort, sondern ein Paria², den man meidet, wenn es nur irgend geht. Hauptziel der Europäer ist es nun, so schnell wie möglich auf Russlands Exporte an Öl, Gas und Kohle verzichten zu können.

Mehr noch: Die Idee, dass man auch mit Ländern gewinnbringend Handel treiben kann, deren
35 politisches System mit den eigenen Werten nicht übereinstimmt, hat einen schweren Schlag abbekommen. [...]

Jetzt stellt sich die Systemfrage auch für den Umgang der deutschen Wirtschaft mit der aufstrebenden Supermacht China. Die Antwort ist alles andere als leicht. Die Volksrepublik war im vergangenen Jahr der wichtigste Handelspartner Deutschlands, noch vor den Vereinigten Staaten und den Niederlanden.
40 Autokonzerne wie BMW oder Volkswagen setzen bis zu 40 Prozent ihrer Fahrzeuge in China ab.

¹ Weltwirtschaftsforum – Ein jährlich stattfindendes Treffen, auf dem führende Wirtschaftsexperten, Politiker, Wissenschaftler, gesellschaftliche Akteure und Journalisten zusammenkommen.

² Paria – Ausgestoßener, Außenseiter

Diese Abhängigkeit gilt schon lange als problematisch, besonders seit das kommunistische Regime unter Parteichef Xi Jinping in Beijing immer despotischer regiert und die Berichte über Menschenrechtsverletzungen zunehmen, zuletzt besonders gegen die Volksgruppe der Uiguren. Nun, da China den russischen Präsidenten bei seinem Vernichtungskrieg gegen die Ukraine unterstützt, ist das Problem noch dringlicher geworden. Was wäre mit der deutschen Außenwirtschaft, sollte die Volksrepublik nach russischem Vorbild Taiwan überfallen, den Inselstaat, den Peking für eine abtrünnige Provinz hält?

Die Aussicht auf eine umfassende Deglobalisierung allerdings ist erschreckend. [...]

Kaum ein Land kann sich heute mit den wichtigsten Gütern selbst versorgen, Autarkie³ ist nicht vorstellbar in einer Welt, in der es das Internet gibt. Wenn die Pläne der Regierenden im Westen aufgehen, wird Europa zwar auf fossile Energieträger aus Russland verzichten können. Das bedeutet aber nicht, dass die Staaten in ihrer Energieversorgung autark sein werden. Die Versorgung mit erneuerbaren Energien ist nur möglich mit leistungsfähigen Batterien. Die aber brauchen Lithium, das man aus China, Simbabwe und anderen Ländern importieren muss. Deutschland als rohstoffarmes Land mit einer starken Industrie wird auch weiterhin auf Exporte und Importe angewiesen sein.

Maurice Obstfeld, Professor an der Universität Berkeley und früherer Chefökonom des Internationalen Währungsfonds, sagte der Washington Post: „Viel wahrscheinlicher als eine radikale Deglobalisierung ist es, dass die Welt anhand der Systemgrenzen in unterschiedliche Handelsblöcke zerfällt. Aber das bedeutet nicht, dass der Rest der Welt nicht eng verflochten sein könnte, was Handel und Finanzen betrifft.“ Die Einigkeit des Westens gegenüber dem russischen Aggressor wäre ein Indiz dafür, dass so eine Globalisierung der Gleichgesinnten möglich ist.

Das bedeutet aber nicht, dass mit der Globalisierung im Westen alles gleich bleiben könnte. Die Lieferengpässe während der Pandemie sind zwar kein Argument für Autarkie, wohl aber für Diversifizierung der Lieferketten. Wenn es mehrere Lieferanten gibt, ist es nicht so schlimm, sollte einer mal ausfallen. Außenhandel wird damit aber auf jeden Fall politischer. Immer dringender wird die Forderung, künftig den Klimawandel in die Handelspolitik einzubeziehen. Länder, die sich zu den Pariser Klimazielen bekennen, bekämen als Mitglieder von „Klimaklubs“ dann bessere Konditionen für ihre Exporte als andere Staaten. Viele Kritiker der bisherigen Globalisierung sehen sich jetzt bestätigt. Der Harvard-Professor Dani Rodrik etwa sagt: „Die Pandemie und der Krieg in der Ukraine haben die globalen Märkte auf eine zweitrangige und im besten Fall unterstützende Rolle zurückgesetzt, hinter nationalen Zielen, im Besonderen die öffentliche Gesundheit und nationale Sicherheit.“ Rodrik glaubt, nach dem Ende der „Hyperglobalisierung“ sei jetzt sogar ein besseres Modell der Globalisierung möglich.

Aber bei einer so politischen Ausrichtung der Handelspolitik lauert dahinter immer die protektionistische Versuchung. Sowohl Präsident Joe Biden als auch sein Vorgänger Donald Trump haben bei ihren Wählern damit geworben, dass sie amerikanische Jobs aus dem Ausland in die USA zurückholen wollen. In seiner Rede zur Lage der Nation vor beiden Häusern des Kongresses versprach Biden am 1. März: „Wir werden amerikanisch einkaufen, um sicherzustellen, dass alles, vom Deck eines Flugzeugträgers bis zu den Leitplanken an Highways in Amerika hergestellt wird, vom Anfang bis zum Ende.“ Amerikas Handelspartner sollten da hellhörig werden.

Wie die New York Times schrieb, war dieser Satz laut Meinungsumfragen unter Amerikanern der populärste der ganzen Rede. Offenbar wird der Übergang zu einer neuen, besseren Globalisierung nicht ohne Streit zu haben sein.

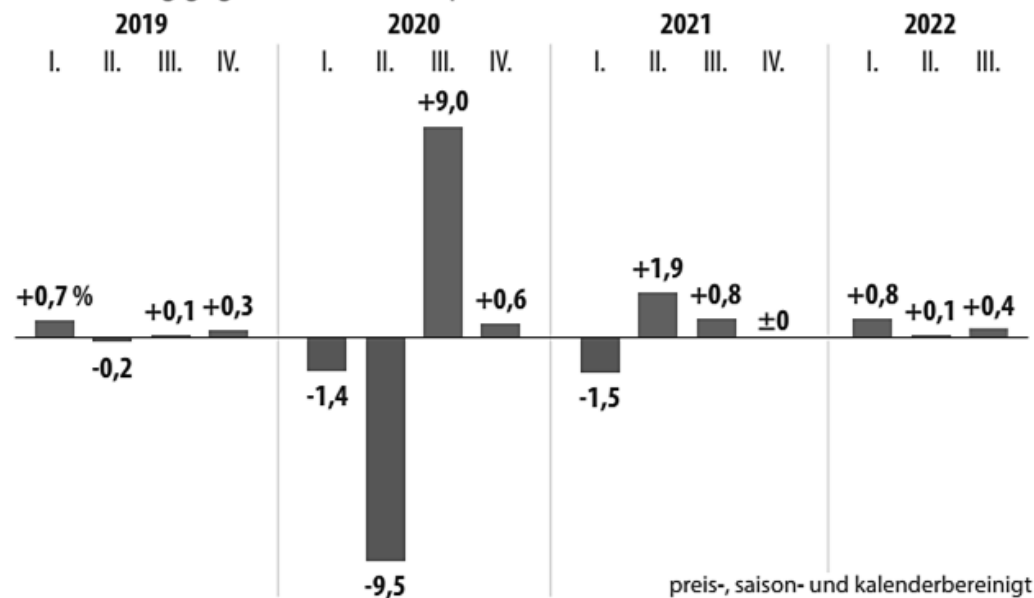
Nikolaus Piper: Das Ende des Welthandels, 28.05.2022, Zwischenüberschriften getilgt, URL: <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/krieg-ukraine-handel-globalisierung-1.5592974?reduced=true> (abgerufen am 13.12.2022).

³ Autarkie – Die wirtschaftliche Unabhängigkeit eines Privathaushalts, einer Region oder eines Staates durch die vollständige oder teilweise Selbstversorgung mit Gütern und Dienstleistungen.

Material 2

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt

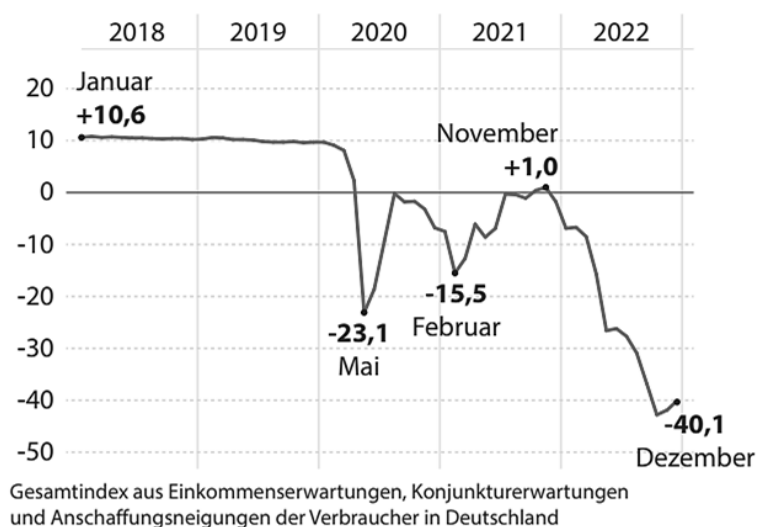
Veränderung gegenüber dem Vorquartal in Prozent

dpa-infografik, 2022, URL: www.picture-alliance.de (abgerufen am 31.12.2022).

Material 3

Verbesserung beim Konsumklima

GfK-Konsumklima-Index, in Punkten

dpa-infografik, 2022, URL: www.picture-alliance.de (abgerufen am 31.12.2022).